Krakauer Zeitung.

Nr. 69. — **Montag, den 24. März** — **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten.

VI. Jahrgang.

Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major des Pioniercorps Gustav Goutta in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. März d. J. dem Beisitzer der königlichen Tafel in Pest Ignaz Villecz bei Versetzung desselben in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Ansehung seiner geleisteten ersprießlichen Dienste den Titel eines kaiserlich königlichen Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. März.

Wie man allgemein glaubt, wird das englische Parlament diesmal schon gegen Ende Juli, spätestens Anfangs August auseinandergehen.

Die „Indépendance" behauptet, im französischen Cabinet seien Modificationen bevorstehend. Walewski würde Botschafter in London, Chevreau erhalte das Portefeuille des Innern. Weitere Veränderungen seien weniger wahrscheinlich.

Der nach der „Nationalztg." am 21. März zum Abschluß gelangende Handelsvertrag zwischen Preußen und dem Zollverein einer und Frankreich andererseits soll also, falls einige Zollvereinsstaaten Einspruch erheben sollten, vom 1. Jan. 1866 ab, zwischen Preußen und Frankreich definitiv in Kraft treten. Nichts gewisser, als daß dieser Einspruch nicht nur von einigen sondern von vielen Zollvereinsstaaten, und nicht nur des deutschen Südens, sondern auch des deutschen Nordens erhoben werden wird. Sogar das dem Zollverein nicht einmal angehörende Hamburg scheint seine Bedenken zu haben und mit Hannover gleichen Schritt in dieser Angelegenheit gehen zu wollen. Die Vertagung bis zum 1. Januar scheint fast eine diplomatische Verhüllung des ad calendas graecas zu sein.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien steht am Abschlusse. Man versichert dem „Pays", daß die letzten Schwierigkeiten, die sich dem Austausche der Unterschriften entgegenstellten, gehoben sind.

Nach einer tel. Depesche aus Turin vom 21. d. wurde das Ministerium des Aeußern dem Marchese Torrearsa angeboten; derselbe hat es bisher weder angenommen noch ausgeschlagen.

Der KZ. wird aus Turin 17. März. geschrieben: Man zählt hier darauf, daß Rattazzi ein Zugeständniß in der römischen Frage in Paris durchsetzen werde. Es fällt auf, daß während in Paris ein Brief des Kaisers an Victor Emanuel veröffentlicht wird, worin gesagt wird, Frankreich könne seine Truppen nicht eher abberufen, als bis der Papst mit Italien sich versöhnt hat, hier die Unterhandlungen zwischen Cavour und Antonelli enthüllt worden sind. Man vermuthet, daß die zu Cavour's Zeiten halb angenommenen Anträge wiederholt werden sollen und nach Verwerfung derselben eine Uebereinkunft mit Italien bezüglich der Räumung abgeschlossen werden dürfte. Ratazzi wird der Form nach alle Zugeständnisse machen.

Wie man aus Paris schreibt, ist die Rede davon, die französische Garnison in Rom um eine halbe Brigade zu verstärken.

Cardinal Antonelli hat nach der „Indep. belge" an die Mächte ein Circular gerichtet, in welchem Frankreich zum Vorwurfe gemacht wird, zwischen den Vatican und den Tuilerien gewechselte geheime Dokumente veröffentlicht zu haben.

Ein Pariser Correspondent der „Allg. Ztg." hält es für glaubwürdig, Ratazzi habe sich mit Garibaldi dahin abgefunden, daß dieser Italien verlasse und in Griechenland „Gastrollen" gebe.

Laut einer am 19. in Bern aus Turin eingetroffenen Depesche des vorigen Gesandten an den Bundesrath hat sich der Minister Rattazzi in Beziehung auf die Schweiz auf das wohlwollendste ausgedrückt und sogar den Wunsch ausgesprochen, daß „das intimste Freundschaftsverhältniß" beide Staaten in Bälde vereinigen möge. Da Hr. Ricasoli erst vor ganz kurzer Zeit noch in Betreff der Tessiner Bisthums-Angelegenheit eine nicht in den liebenswürdigsten Ausdrücken abgefaßte Drohnote nach Bern gesandt hat, überrascht dieser plötzliche Wechsel in der italienischen Politik nicht wenig. Ob er von langer Dauer sein wird, ist bei der geringen Stabilität dieser Politik eine andere Frage.

Die diplomatischen Verhandlungen, welche einem Brüsseler Correspondenten der „Köln. Z." zufolge zwischen Frankreich und Rußland stattfinden, haben dergleichen zwischen England und Frankreich hervorgerufen. Sie beziehen sich auf die Eventualität der orientalischen Frage, und so viel man erfährt verdecken die drei Cabinette bis zur Stunde noch mit großer Sorgfalt ihr Spiel.

In Brüssel sind am 19. d. die Debatten über die Antwerpener Festungs-Servituten durch einstimmige Annahme des Antrags, die betreffenden Petitionen mit Bitte um Aufklärung an die Minister der Finanzen, des Kriegs und des Innern einzusenden, geschlossen worden.

Dem „Pester Ll." zufolge hat die Pforte, unterstützt von anderen Mächten gegen die Reorganisirung der serbischen Staatsverwaltung, insbesondere gegen die Creirung des Kriegsministeriums und gegen die Bewaffnung der Landesmiliz energisch protestirt. Die serbische Regierung antwortete jedoch, daß diese Organisation eine innere Angelegenheit sei und berief sich auf das ihr in dieser Beziehung aus dem Hatisherif vom Jahre 1830 zustehende Recht.

Der Osserv. triestino" läßt sich aus Konstantinopel vom 15. d. berichten, daß die Demission Fuad Pascha's vom Großvezirat bevorstehe. Es scheine, daß er den Erwartungen, die der Sultan auf seine finanzielle Capacität gehegt, nicht entsprochen habe.

Nachrichten aus Newyork vom 8. d, versichern, Seward bereite eine Depesche vor, welche energisch gegen die Einführung monarchischer Institutionen in Mexico protestirte.

Die Newyork-Times ist der Ansicht, daß der Plan Lincolns, betr. die Entschädigung der südlichen Sclavenhalter, den beabsichtigten Zweck nicht erreichen werde. Er werde, meint sie, keinen Sclavenstaat zum Aufgeben der Sclaverei veranlassen, und die Kosten würden zu gewaltig sein, als daß er sich einer günstigen Aufnahme von Seiten eines Volkes zu erfreuen haben würde, für welches die Belastung mit einer Schuld von mehreren Tausend Millionen in Aussicht stehe. Die „Newyork World" spricht sich billigend über die Botschaft aus. Der „Newyork Herald" ist der Ansicht, sie könne eine günstige Aufnahme von den Conservativen sowohl im Norden wie im Süden erwarten. Die New-york Tribune äußert sich sehr beifällig und glaubt, das Schriftstück besiegele das Schicksal der Rebellion in jedem christlichen Lande. Keine civilisirte Nation werde sich mit dem Süden verbinden, indem jede wisse, daß die Freiheit unzertrennlich von einander seien.

Die Wohnung des französischen Gesandten in Washington ist gänzlich niedergebrannt. Sämmtliche Gesandtschaftspapiere sollen mit verbrannt sein.

Ungeachtet der friedlichen Nachrichten aus Mexico wird die Absendung von französischen Verstärkungen nicht eingestellt werden. Der General Douai, der heute nach Cherbourg abgereist ist, um sich von dort nach Mexico einzuschiffen, dinirte gestern in den Tuilerien, wo er eine lange Unterredung mit dem Kaiser hatte. Er soll im Nothfall den General Lorencez ersetzen, der das mexicanische Klima nicht vertragen kann.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Herrenhauses am 22. März machte der Präsident Fürst Auersperg der h. Versammlung die tief betrübende Mittheilung von dem Verluste, welchen das h. Haus (s. u. Wien) durch das Hinscheiden eines ausgezeichneten Mitgliedes Sr. Durchlaucht des FM. Fürsten v. Windischgrätz erlitten hat. Es gibt Persönlichkeiten, sprach Fürst Auersperg welche von der Gunst der Vorsehung bestimmt sind, in der Waagschale der staatlichen Geschicke ganz besonders schwer zu wiegen, das Gewicht ihrer Thatkraft wird für die Abwehr von Gefahren, für das Gedeihen des Vaterlandes mit immer gleich günstigem Erfolge eingesetzt. Fürst Windischgrätz war eine solche Persönlichkeit; seine unerschütterliche Hingebung für das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus, seine glühende Vaterlandsliebe waren jederzeit im vollen Gewichte für Oesterreichs Wohl und Größe, — seine edle Willenskraft war an der Spitze seiner tapferen siegesmuthigen Kampfgenossen zu wiederholten Malen der Schwerpunkt, auf welchem des Thrones Stufen sicher und unantastbar ruhten. Sein Name war eine Zierde für jeden Beruf, jeden Kreis, dem dieser Edelmann seinen ritterlichen Willen, getragen von bewundernswerther Seelengröße, widmete. Die Erinnerungen, welche sich an diesen Namen knüpfen, sie füllen ein Ehrenblatt in der Geschichte Oesterreichs aus. (Beifall.) Ein Unterpfand seines patriotischen Wirkens mahnt jeden Oesterreicher, des Fürsten Windischgrätz in dankbarster Ehrfurcht zu gedenken. Es ist dies der Bestand der Monarchie. (Bravo und Rufe: Sehr gut! im Centrum.) Des Hauses Habsburg legitimer Thron steht — als ruhmvolles Denkmal seines thatenreichen Lebens. Das Kaiserthum Oesterreich schuldet dem verklärten Helden seine Wiedergeburt und die Wohlthat socialer Ordnung. (Bravo bravo.) Der Dolmetsch Oesterreichs Dankgefühle zu sein steht in erster Reihe dem Herrenhause zu. Lassen sie uns daher den erlauchten Verblichenen im Nachruf wehmutsvoller Dankbarkeit und durch einstimmige Kundgebung unserer gerechten Trauer ehren. (Die ganze Versammlung erhebt sich.)

Graf Leo Thun: Der unerbittliche Tod hat diesem h. Hause ein Mitglied entrissen, dessen Verdienste um Oesterreich und um den Thron so groß sind, daß gewiß jeder von uns mit Neid auf denselben blicken würde, wenn nicht das Gefühl tiefer Verehrung jedes andere ausschlösse. Ein Mann ist uns entrissen worden von so edler Gesinnung, von so festem und großmüthigem Charakter, daß er jedem von uns er mochte ihm näher oder ferner stehen, ein nachahmungswürdiges Beispiel bleiben wird.

Unter dem Eindrucke dieses für ganz Oesterreich schmerzlichen Ereignisses fühle ich mich nicht in der Stimmung an dem heutigen Tage in eine Debatte einzugehen und glaube, daß viele Glieder dieses h. Hauses diese Stimmung mit mir theilen werden. Deßhalb erlaube ich mir den Antrag zu stellen, daß die heutige Sitzung vertagt werde.

Präsident: Ich erachte, das h. Haus wird zuversichtlich, seinen schmerzlichen Empfindungen nachgebend, die heutige Sitzung aufheben wollen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die nächste Sitzung findet Montag statt. Auf der Tagesordnung steht: die Fortsetzung der Verhandlung über Lehengesetzentwurf.

Wie die „Presse" versichert, hat die dritte Section des Finanzausschusses beschlossen zu beantragen, für jetzt auf die Plener'sche Bankvorlage nicht einzugehen. Sämmtliche Mitglieder der Section (Hasner, Herbst, Kinsky, Liebig, Rosthorn, Skéne, Stamm, Szabel, Winterstein und Wrbna) seien darin einig gewesen, daß das Uebereinkommen mit der Bank nicht unverändert angenommen werden könne. Einige wollen überhaupt von der Fortdauer der Bank nichts wissen. Andere meinen wenigstens, der gegenwärtige Augenblik sei zu einer Entscheidung schlecht gewählt; und eine dritte Fraction hält zum Mindesten starke Modifikationen in der Vorlage für nothwendig und will deßhalb neue Unterhandlungen mit der Bank. Prof. Herbst wurde mit der Abfassung des betreffenden Berichtes beauftragt. Inzwischen vernahm die Section am 20. noch die letzten zwei Experten (Prof. Wagner und Großhändler Rogge.) Da es sich nun darum handelt, auf eine anderweite Bedeckung des Deficits zu denken, so wird, wie die „Presse" weiter versichert, in der Section namentlich der Plan, die Ein- und Fünfguldennoten von der Bank zu übernehmen und in Staatsnoten umzuwandeln, eingehend behandelt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. März.

Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie ist mit dem Schnellzuge der Südbahn nach Venedig abgereist, wird dort einige Wochen verweilen und sodann zurückkehrend, gleich den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Ludwig sind am 19., der Principe Petrulla am 18. von Triest kommend in Venedig eingetroffen.

Der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, wird im Laufe dieser Woche von Rom hier eintreffen.

Der Herzog von Braunschweig wird im Monate Mai hier erwartet und einige Zeit in Hietzing verweilen. Der Hofjägermeister Schütte ist von Braunschweig bereits eingetroffen.

Die Ankunft des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen v. Forgach in Venedig wird nun von dort gemeldet.

Der Tod lichtet unbarmherzig die Reihen unserer alten Heerführer aus hohen Adelsfamilien. Feldmarschack Fürst Windischgrätz ist heute Nachts 11 Uhr seinem langwierigen Leiden erlegen. Der eigentliche Todeskampf währte nur eine Stunde. Der Verblichene war in den letzten Augenblicken von fast allen Gliedern seiner Familie umgeben.

Fürst Alfred Windischgrätz, Graf zu Egloffs und Siggen, wurde am 11. Mai 1787 zu Brüssel geboren. In seinem 17. Jahre (1804) trat er in die k. k. Armee, und zwar als Oberlieutenant in das Uhlanen-Regiment Fürst Karl Schwarzenberg. Bereits im nächsten Jahre avancirte er zum Rittmeister und machte in dieser Eigenschaft den damaligen Feldzug in Deutschland mit. Im Feldzug von 1809 war er bereits Major, wurde in demselben Jahre zum böhmisch-ständischen Landwehr-Dragoner-Regiment, gleich darauf aber zu Merveldt-Uhlanen übersetzt. Im J. 1813 avancirte Fürst Windischgrätz zum Oberstlieutenant bei O'Reilly Chevauxlegers und kämpfte als solcher mit Auszeichnung bei Dresden, Kulm und Leipzig. Das Ende des Jahres sah ihn als Obersten bei Großfürst Constantin-Cürassieren, und auch an der Spitze dieses Regiments zeichnete er sich neuerdings in den Feldzügen von 1814 u. 1815 aus. Das Maria-Theresienkreuz, das russische Georgskreuz und mehre andere auswärtige Orden waren die sprechenden Zeichen der allseitigen Anerkennung seiner Tapferkeit. Zur Zeit des Wiener Congresses gerieth Fürst Windischgrätz bei einer Parade mit seinem Regiments-Inhaber, dem Großfürsten Constantin von Rußland, in einen Conflict, wobei er das ungerechtfertigte Auftreten des letzteren mit ritterlichem Muthe zurückwies. Im J. 1817 vermälte sich der Fürst mit der Prinzessin Maria Eleonore von Schwarzenberg (Schwester des Fürsten Johann Adolph und des Cardinal-Erzbischofs Friedrich v. Schwarzenberg.) Im J. 1826 wurde er zum Generalmajor befördert und kam als Brigadier nach Prag, wo er auch nach seiner Beförderung zum Feldmarschallieutenant im J. 1833 als Divisionär verblieb. Im J. 1830 wurde er zum Ritter des goldenen Vließes und 1832 zum zweiten Inhaber des Kaiser Cürassier-Regiments ernannt. Im J. 1835 wurde er Inhaber des damaligen Chevauxlegers-, nunmehrigen Dragoner-Regiments Nr. 2, das somit seit 27 Jahren des Fürsten Namen führt. Im J. 1840, nach der Berufung des Generals Mensdorf in den Hofkriegsrath, wurde Fürst Windischgrätz zum commandirenden General in Böhmen ernannt. Als solcher bekämpfte er — nachdem er in der Zwischenzeit am 15. März 1848 mit dem Generalcommando der Truppen in Niederöstreich betraut worden, dessen jedoch am 11. April wieder entbunden worden war — im Juni 1848 mit Waffengewalt den Aufstand in Prag (bei welchem er seine Gemalin durch einen meuchlerischen Schuß verlor) und später den Octoberaufruhr in Wien. Durch kais. Entschließung vom 15. Oct. wurde er mit Ueberspringung der Feldzeugmeisters-Charge zum Feldmarschall und zum Ober-Commandanten aller außer Italien stehenden k. k. Truppen ernannt. Nach Niederwerfung des Wiener Aufstandes eröffnete er am 15. December den Feldzug gegen die magyarische Insurrection und drang unaufgehalten bis Pest vor, wo er am 5. Jänner 1849 einzog. Am 27. Februar brachte er und Schlik dem ungarischen Heere bei Kapolna eine Niederlage bei und entwarf nun einen Feldzugsplan, demgemäß die Ungarn rings von den österr. Corps an der Theiß eingeschlossen, aller Subsistenzmittel beraubt und in sich selbst aufgerieben werden sollten, aber der Plan mißlang. Fürst Windischgrätz wurde am 12. April durch kais. Entschließung an das Hoflager in Olmütz berufen, um daselbst mit seiner Einsicht und vielseitigen Erfahrung zu Rathe gezogen zu werden; den Oberbefehl in Ungarn aber erhielt Gen. Welden. Seitdem lebte Windischgrätz durch eine Reihe von Jahren meist zurückgezogen auf seinen Gütern, vornehmlich in Tachau. Im J. 1859 trat er wieder auf den politischen Schauplatz, da er bei Ausbruch des italienischen Krieges mit einer wichtigen Mission an den Berliner Hof betraut wurde. Noch in demselben Jahr wurde er bei dem Gouvernementswechsel Gouverneur der Bundesfestung Mainz. Als Oesterreich mit der Februarverfassung in die Reihe der constitutionellen Staaten trat, wurd der Feldmarschall als erbliches Mitglied in das Herrenhaus des Reichsrathes berufen. — Von den fünf Söhnen des Fürsten ist der Erbprinz Alfred, k. k.

Generalmajor, geb. 1819, vermält mit der Prinzessin Hedwig von Lobkowitz; Prinz Victorin, k. k. Oberst; Prinz August, k. k. Oberstlieutenant; Prinz Ludwig, k. k. Oberstlieutenant; und Prinz Joseph, k. k. Major; die Tochter, Prinzessin Mathilde, war mit dem Prinzen Karl Windischgrätz vermält, der als Oberst von Khevenhüller-Infanterie in der Schlacht bei Solferino den Heldentod gestorben ist.

Nur wenige Tage zuvor waren dem Fürsten zwei seiner tapfern Waffengefährten im Tod vorangegangen. Graf Schlik, und einer der ältesten Veteranen der österreichischen Armee, wo nicht der älteste, General der Cavallerie Graf Walmoden-Gimborn, in dem hohen Alter von 93 Jahren. Letzterer war einer der alten Freiheitskämpfer gegen Napoleon; in der Schlacht bei Wagram, in welcher er mitfocht, war er schon General-Major. So oft Oesterreich Frieden machte mit dem Erbfeind, trat er in die Dienste einer anderen Macht, die den Kampf fortsetzte. Auf diese Art stand er der Zeitfolge nach auch in hannoverschen, preußischen und russischen Kriegsdiensten. Schon 1810 hatte er sich den Oesterreichischen militärischen Maria-Theresien-Orden erworben. Seit dem zweiten Pariser Frieden blieb er im Verband der österreichischen Armee. Zuletzt war er Commandeur des ersten Armeecorps in Italien und Militärcommandant in Mailand. Erst 1848, also fast 80 Jahre alt, trat er aus dem activen Dienst. Er war Karlsschüler und man erinnert sich hier noch sehr wohl, daß er als solcher, ein gefeierter Gast, der letzten Schillerfeier hier beigewohnt hat. Sein Geburtsjahr, 1769, ist zugleich das Geburtsjahr des ersten Napoleon und Alexander von Humboldts. Seine nächste Todesursache war die nämliche, die seinen edlen Kameraden, den Feldmarschall Grafen Radetzky, dahingerafft hatte. Er erlitt einen Beinbruch, welchen zu heilen sein Körper nicht mehr die Kraft hatte. Er war seit 1819, also durch 43 Jahre, Oberst-Inhaber jenes berühmten Küraßier-Regiments, das 1848 und 1849 in der Armee des Banus Freiherrn v. Jellacic mit dem Regimente Sachsen-Kürassiere in der sogenannten „Fleischhackerbrigade" der Schrecken der Insurgenten gewesen war.

Das k. k. Polizeiministerium hat der in Turin unter der Redaction des Prof. Passaglia erscheinenden Wochenschrift „Il Mediatore" den Postdebit in den österr. Staaten entzogen.

Am 19. d. begann vor dem hiesigen k. k. Landes- als Strafgerichte der wiederholt erwähnte Prozeß gegen den „Wanderer," die „Presse" und das „Fremdenblatt." Gegen den „Wanderer" ist die Klage wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe erhoben, da er aber zugleich auch der Ehrenbeleidigung angeklagt erscheint und diese Anklage mit gleichen Klagen gegen andere Journale zusammenhängen, so wurden diese Straffälle cumulirt und kommen jetzt unter Einem zur Schlußverhandlung. So faßt denn die Anklagebank zwei Gruppen von Literaten, davon die eine blos unter Privatanklagen, die andere aber zugleich unter einer vom Staate erhobenen Anklage steht. — Der Angeklagten sind 11, nämlich: Moriz Graß, 42 Jahre alt, Eigenthümer des „Wanderer"; Dr. Max Falk, 33 J. alt, Sparcassa-Secretär, Mitarbeiter des „Wanderer"; Ritter v. Seyfried, verantwortlicher Redacteur des „Wanderer" (bei der Schlußverhandlung nicht erschienen); Friedrich Förster, Drucker des „Wanderer"; Aug. Zang, 54 J. alt, Eigenthümer der „Presse"; Jos. Mitter, 39 J. alt, verantwortl. Redacteur der „Presse"; Dr. Chiolich, 47 J. alt, Literat; Khunn, 58 J. alt, Gemeinderath; Georg Millinger, 48 Jahre alt, Redacteur des „Fremdenblattes"; Dr. Steingaß (nicht erschienen) und Ritter v. Michalewski. — Die speciellen Anklagen lauten; gegen Graß und Dr. Falk auf Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe, und gegen Seyfried und Förster auf Uebertretung des §. 34 der Preßordnung — gegen dieselben Herren und überdies gegen Michalewski wegen einer Notiz im „Wanderer" unter der Ueberschrift: „Eine Mordthat aus dem Brzeżaner Kreise" auf das Vergehen der Ehrenbeleidigung (Privatankläger der Reichsrathsabgeordnete Dr. Mogielnicki) — gegen Zang, Mitter, Chiolich, Graß, Steingaß und Khunn wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung, und endlich gegen Mitter und Millinger wegen einer in der „Presse" und im „Fremdenblatte" veröffentlichen Notiz „Im Spitale zu Wiener Neustadt" auf Uebertretung des §. 34 der Preßordnung. (Privatkläger Bäckermeister Müller aus Gleißenfeld.) — Der Gerichtshof beschloß das Beweisverfahren für alle einzelnen Fälle abgesondert zu Ende zu führen. In der gestrigen Sitzung wurde mit dem ersten Factum, der Anklage gegen den „Wanderer" wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe begonnen. Die Anklage fußt auf drei Artikeln, welche der Wanderer im October v. J. über die ungarische Angelegenheit veröffentlichte, in welchen es hieß, die ungarische Hofkanzlei sei der „Sündenbock für gewisse Maßregeln"; „die Lösung bleibe der Gewalt überlassen"; „der Hofkanzler könne mit seinen gemäßigten Ansichten den ihn stets majorisirenden Collegen gegenüber nicht durchdringen"; das System, das in Ungarn beobachtet werde, „stütze sich nur auf die materielle Macht" und werde „selbst von bewährten Freunden der Regierung verdammt"; „der October sei dem Februar vollkommen geopfert worden; die Gewalt sei wieder zu vergeben, der Status quo vor dem October 1860 werde wieder hergestellt sein, dann können die Experimente ungehindert wieder beginnen." — Herr Graß erklärte, daß der eigentliche verantwortliche Redacteur Hr. v. Seyfried sei, gegenwärtig aber wegen seiner Krankeit nahezu keinen Einfluß auf die Redaction habe. Er (Graß) prüfe jeden Aufsatz, bevor er gedruckt wird, und ändere und streiche an demselben je nach seinem Gutdünken. Die Auflage des „Wanderer" gibt er mit 5—6000 Exemplaren an, die auch mitunter bis 8000 variire. Die größte Verbreitung habe das Blatt in den östlichen Theilen der Monarchie. Die Verfasser der incriminirten Artikel könne er nicht nennen, eben weil er als Redacteur sich stets vorbehalte, jeden Artikel nach Gutdünken zu ändern. Dr. Falk erklärte, er schreibe seit 10—12 Jahren für den „Wanderer" und verfasse namentlich die Ueberschau. Ueber den ersten incriminirten Artikel wisse er nichts zu sagen; die beiden anderen seien von ihm verfaßt; er agnoscirt die confiscirten Manuscripte als von der Hand seines Schreibers, dem er die Artikel dictirte, herrührend, weiß aber nicht mehr, ob und was darin von der Redaction geändert sei.

Der böhmische Landesausschuß hat dem Ansuchen der Stadt Karlsbad um ein 5proc. Hypothekar-Darlehen pr. 36,000 fl. aus dem Landesfonde keine Folge gegeben.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 20. d. wurde die neulich von dem kurhessischen Gesandten in Aussicht gestellte Erklärung auf die badische Denkschrift abgegeben, nicht aber die damals auch vorbehaltene Erklärung in Bezug auf den Antrag Oesterreichs und Preußens. Die speciell gegen die badischen Ausführungen gerichtete Gegen-Denkschrift wurde dem kurhessischen Ausschusse zugewiesen.

Ueber die in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung gepflogenen, die Herzogthümerfrage betreffenden Verhandlungen sind sich widersprechende Angaben in Umlauf gesetzt worden. Das Sachverhältniß war nach dem „Fr. J." folgendes: Indem Oesterreich und Preußen die von ihnen mit Dänemark gepflogenen Verhandlungen zur Kenntniß der Bundesversammlung gelangen ließen und zugleich ihre an das Kopenhagener Cabinet gerichtete Verwahrung wegen Schleswigs vom 14. Febr. vorlegten, geschah es selbstverstanden zu dem Zweck, die förmliche Anerkennung ihres bisherigen Vorgehens durch die Gesammtheit des Bundes zu bewirken, und damit ihre Verwahrung zu einer Verwahrung dieser Gesammtheit zu erheben. Daß die vereinigten Ausschüße, welche Bundesbeschlüsse in der Herzogthümerfrage geschäftsordnungsmäßig zu vermitteln haben, der Erreichung dieses Zweckes sofort entgegenkommen würden, war zu erwarten, es war selbstverstanden, daß sie die Genehmigung des Vorgehens der beiden Großmächte beantragen würden. Wenn die Bundesversammlung nicht auch diese Genehmigung sofort durch einen Bundesbeschluß ertheilte, wie nach glaubwürdigem Vernehmen von manchen Seiten gewünscht wurde, so geschah dies mit Rücksicht auf den Umstand, daß eine allseitige Kenntnißnahme der Vorlage der Großmächte durch die Regierungen und eine allseitige Instruirung ihrer Gesandten noch nicht stattgefunden hatte.

Da die Verhandlungen in der Elbzollfrage bei dem Umfang der neuesten Vorschläge des Hannover'schen Bevollmächtigten Erxleben und den zu machenden Erhebungen in Folge eines neuen seitens des Berliner Cabinets entworfenen Elaborats sich in die Länge ziehen, so soll der Wiedereröffnungstermin der Commissionssitzung der auf den 26. März festgestellt war, nochmals vertagt werden, und die Commission in Hamburg ihre Sitzungen erst Mitte April wieder aufnehmen.

Der „Köln. Ztg." geht aus „guter Quelle" die Nachricht zu, daß der Ministerpräsident Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen zur Bedingung seines Eintrittes in's Ministerium den Rücktritt des Herrn von Auerswald gemacht hatte.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Kaiserin begibt sich, wie es heißt, gegen Ende des Frühjahrs in das Pyrenäenbad Eaux de St. Sauveur. — Es soll eine Umgestaltung des kaiserlichen Geheimraths beabsichtigt sein. Es würde nächstens ein Decret erscheinen, wodurch den Mitgliedern desselben ohne officielle Dotation wie den Senatoren (d. h. eine solche, welche mit den Gehältern anderer Regierungs-Aemter cumulirt werden kann) zugesichert werden soll. Herr Imhaus, der gegenwärtige Director des Preß-Bureau's im Innern, soll in den Staatsrath übergehen. — Es heißt neuerdings, daß die römische Garnison um eine halbe Brigade verstärkt werden konnte. — August Scheurer, Chemiker, wohnhaft in Thann (Oberrhein), ist wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung durch Austheilung einer Schrift, welche den Titel führt: „Le Lion du quartier latin" vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Außerdem wird er beschuldigt, die wahren Namen und Adressen des Verfassers oder des Druckers nicht angegeben zu haben. Die Sache kommt nächsten Freitag zur Verhandlung.

Der Courier du Dimanche wird wohl wegen Mangels des zu seiner Herausgabe erforderlichen Personals eingehen. Der Haupt-Redacteur Ganesco sitzt im Gefängnisse; der Gerant Laurent Zapp und der Drukker Dubuisson, sowie Eugène Pelletan, einer der Mitarbeiter, die kürzlich wegen eines Preßvergehens verurtheilt wurden, sind aufgefordert worden, sofort und gleichzeitig die gegen sie erkannte Gefängnißstrafe zu verbüßen.

Abdel-Kader hat ein Schreiben an Herrn v. Thouvenel gerichtet, worin er ihm ankündigt, daß er dem Kaiser zwei Pferde zusenden wird, die in directer Linie von der Stute Muhameds abstammen.

Gutunterrichte Personen behaupten, daß der Kaiser den Vorgängen in Preußen eine besondere Aufmerksamkeit schenke, und daß er sich jeden Tag von Hrn. Thouvenel die Berichte mittheilen lasse, die aus Berlin und anderen preußischen Städten einlaufen, wo sich ein französischer Agent befindet. Außerdem soll er den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Fürst Latour d'Auvergne vor den neuen Wahlen in Preußen nach Paris komme.

Die Nachrichten aus den Provinzen, namentlich aus dem Süden, lassen noch immer auf eine große Aufregung der Gemüther schließen. Auch hier kommen Verhaftungen aus politischen Gründen noch hie und da vor. Besonders strenge werden die Beziehungen zum Auslande überwacht, und erst dieser Tage wurde bei einem Divisionschef des Ministeriums des Innern, der im Verdachte stand, in die Fußtapfen des Marquis de Fleers getreten zu sein, Haussuchung gehalten. Man fand Nichts.

Unter den Arbeitern (Bergleuten und Eisenhammer-Arbeitern, von Machine, im Nièvre-Departement) sind Unruhen ausgebrochen. Dieselben verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes. Die Behörden schritten ein und verhafteten die Anstifter. Die übrigen Arbeiter gingen wieder an die Arbeit, nachdem man ihnen begreiflich gemacht hatte, daß sie froh sein könnten, wenn sie in dieser schweren Zeit noch Arbeit hätten.

Paris, 20. März. Das schutzzöllnerische Amendement wurde gestern nach einer langen Rede von Baroche und einer Reihe stürmischer Auftritte von dem gesetzgebenden Körper verworfen. Nichts desto weniger hatte auch heute unter dem Vorwande von Berichtigungen des Protocolls der gestrigen Sitzung die Discussion noch denselben bedenklichen Charakter, wie die letzten Tage vorher. Es handelte sich namentlich um die Behauptung Baroche's, daß einzelne Fabrikanten von Rouen ihre Baumwolle in Havre zu hohem Preise verkauft hätten, anstatt sie zu verarbeiten. Der Deputirte vom Havre, Herr Queel, soll, wie man vernimmt, sehr stark gegen Baroche aufgetreten sein. Im Senat ging man auf den Wunsch Billault's, keine internationale Discussion von einer Tribune zur anderen aufkommen zu lassen, über die Larochejaquelein'sche Interpellation zur Tagesordnung über. — Marschall Magnan soll gestern Abends in einer Soirée bei Billault dem Führer der französichen Freihandels-Partei, Michel Chevalier, vorgeworfen haben, er habe durch den englisch-französischen Vertrag die kaiserliche Dynastie erschüttert. — Prinz Napoleon hat seine beiden Senatsreden ins Italienische übersetzen lassen, um sie in 100,000 Exemplaren jenseits der Alpen zu verbreiten. Bemerkenswerth ist hiebei, daß in der Uebersetzung die Lesart: „prêtre" traître, und zwar trotz der Correctur des „Moniteur" beibehalten worden ist. — Die Versteigerung der Bücher Eug. Pelletan's war in einigen Minuten abgethan. Für etwa 50 Bände, gleichviel welche, wurden 3000 Francs bezahlt, und da diese Summe zur Entrichtung der Proceßkosten und der Geldstrafe hinreicht, so zog man die übrigen Bücher wieder zurück. — Der Hof begibt sich in diesem Jahre schon früh nach Fontainebleau. Es werden im dortigen Schlosse bereits Vorbereitungen getroffen. — Der „Courrier du Dimanche" wird nächsten Samstag, trotzdem Drucker, Gerant und Chef-Redacteur hinter Schloß und Riegel sind, erscheinen. — Zwei französische Kaufleute, welche während des von den Rebellen angerichteten grausigen Gemetzels sich in Ning-Po befanden, sind hier angekommen und werden in Bezug auf diese Vorfälle eine mit verschiedenen interessanten Documenten ausgestattete Petition an den Senat richten.

Spanien.

Die Königin von Spanien hat den Beschluß der Cortes genehmigt, wodurch allen Individuen, welche beweisen können, daß sie die Schlacht bei Trafalgar (21. October 1805) mitgemacht haben, eine lebenslängliche Rente bewilligt wird.

Dänemark.

In der Sitzung des dänischen Reichsrathes vom 19. d. theilte der Präsident mit, daß der König den Antrag des Reichsrathes auf die Ausschließung der (gegen die Einverleibung Schleswigs protestirenden) schleswigschen Abgeordneten Hansen von Grumby und Thomsen von Oldensworth sanctionirt und daß die Regierung den Gesetzentwurf über die schwebende Staatsschuld zurückgezogen habe.

Italien.

Aus Neapel meldet man nach einer Turiner telegraphischen Depesche vom 19. d., daß die Bande von Chiavone die Provinz Capitanata durchstreift. Aus Matera meldet man, daß die 150 Mann starke Bande von Crocco am Meeresufer erschienen ist, wahrscheinlich weil sie eine Landung erwartet. In der Nacht vom 15. hat eine Bande an den Grenzen des päpstlichen Gebiets das Dorf Besa angegriffen und ist zurückgeworfen worden.

Wie die „Opinione" vom 21. d. berichtet, wurde Hauptmann Richard mit 18 Mann des 8. Linien-Regiments, von Crocco's Bande bei Bovino getödtet.

Das Journal „Napoli e Torino" veröffentlicht eine Correspondenz aus Manfredonia, aus der die „A. Ztg." hervorhebt: „Zwei Frauen sind am Gargano füsilirt worden, weil sie mit den Feinden der öffentlichen Ordnung im Verkehr gestanden hatten. Eine von ihnen war ihrer Niederkunft nahe; man hatte die Menschlichkeit (!) dieselbe abzuwarten, und füsilirte sie einige Minuten später.

Pater Bresciani von der Gesellschaft Jesu und Haupt-Redacteur der „Civiltà Cattolica" ist am 14. d. gestorben.

Türkei.

Aus Constantinopel, 14. März, wird tel. gemeldet: Zu den Bulgaren, welche kürzlich zu den Unirten übergetreten sind, haben sich noch viele andere aus der Provinz Adrianopel gestellt. Auch viele Griechen wollen ihre unirte Kirche haben. In Gegenwart dieser doppelten religiösen Bewegung bleibt die Pforte trotz der Beschwerden des griechischen Patriarchen und Rußlands neutral. — Die Pforte hegt fortwährend günstige Erwartungen in Bezug auf die in London abzuschließende Anleihe. Die neuerdings abgeschlossenen Handels-Verträge sollen am 20. d. in Kraft treten. — Von den 12,000 nach Rußland ausgewanderten Bulgaren war die Hälfte zurückgekehrt und die andere wurde demnächst erwartet. Das Reisegeld wird, zum Theil wenigstens, von der Pforte bestritten. — Laut Berichten aus Persien hatte der französische Militärbevollmächtigte am 2. Januar seinen feierlichen Einzug in Teheran gehalten.

Egypten.

Der Prinz von Wales ist am 1. d. in Kairo eingetroffen und im Palaste des Prinzen Tussun auf der Schubrastraße abgestiegen. Se. Königl. Hoheit wird in einigen Tagen seine Vergnügungsreise nach den oberen Nilländern in Begleitung eines englischen Photographen und dreier anderer Herren antreten. Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit seiner ganzen Suite am 7. d. M. in Kairo eingetroffen und im vicekoniglichen Palaste Mezaffas Hanem abgestiegen. Se. Hoheit wird nicht länger als 2—3 Tage hier verweilen, um dann seine Reise über Suez nach Massaua in die Bogosländer fortzusetzen.

Amerika.

Aus Newyork, 6. März, wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: „Die Bürger von Savannah schikken ihre Sklaven und ihre übrige Habe ins innere des Landes. 6000 Conföderirte sind in Savanna concentrirt und man erwartet mit jedem Tage einen Angriff der Unionisten. Der Gouverneur von Georgien hat eine Proclamation erlassen, durch welche er 13,000 Mann unter die Waffen beruft. Die Conföderirten concentriren bedeutende Streitkräfte am unteren Potomac, wo ihr Heer durch die Elite ihrer Truppen verstärkt wird. Sie rechnen auf eine verzweifelte und entscheidende Schlacht. Die Wohnung des französischen Gesandten in Washington ist vollständig verbrannt. Der Tribune zufolge sind sämmtliche Papiere der Gesandtschaft ein Raub der Flammen geworden. Der Congreß hat einen Credit von 60,000 Dollars für Ablösung der Stader Zölle votirt."

Aus Newyork wird ferner unter demselben Datum gemeldet: „John Minor Botts, ein wohlbekannter Politiker Virginiens, ist nebst 20 anderen angesehenen Bürgern in Richmond unter der Anklage einer Verschwörung gegen die Regierung der Conföderirten verhaftet worden. Der von Mobile mit 400 Ballen Baumwolle ausgelaufene Dampfer Magnolia ist wegen versuchten Blokadebruchs weggenommen worden."

Vom Times-Correspondenten (Will. Russell), der während der letzten Wochen einen Abstecher nach Canada unternommen hatte, liegt heute ein New-Yorker Brief vom 25 ult. vor. In demselben bemerkt er unter Anderem: Die Erdwerke der Conföderirten können es mit den weittragenden Geschützen der feindlichen Kriegsschiffe nimmer aufnehmen. Sie selbst sind nothdürftig armirt und haben natürlich keine bombenfesten Kasematten. Wahrscheinlich wird auch New-Orleans diese bittere Erfahrung durchzumachen haben, sowie nur das Mörsergeschwader vom Capitän Parter bereit sein wird. Nicht minder gefährdet ist Savannah. Die Niederbrennung von Winton durch die Föderalisten wird diesem aber kaum viel Sympathien im Süden zuwenden, wie sich überhaupt noch keine Spuren von einer starken Unionspartei in den südlichen Staaten gezeigt haben. Und doch hängt von diesen zumeist die Entscheidung ab. Wenn die Nordstaatlichen gezwungen sein sollten, den Rücken militärisch besetzt zu halten, so werden sie dazu nimmermehr die Mittel auftreiben können. Schon die Civilverwaltung dieser ungeheueren Länderstrecken würde mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sein. — Merkwürdig ist, daß die südstaatlichen Gefangenen nichts weniger als alles Geldes baar sind. Sie haben schlechte Gewehre, und noch schlimmer sind ihre Uniformen bestellt, doch sind sie wohl genährt und ihrer Regierung scheint es an Mitteln nicht zu fehlen. Wie groß auch ihre jüngsten Verluste sein mögen, besitzen sie noch immer einen harten Widerstandskern. Die Neger folgen ihren Herren auf dem Rückzug, sie würden im Lager des General Halleck wahrlich keine allzufreundliche Aufnahme finden. Wer schon heute von der Niederwerfung der Rebellion als einer vollendeten Thatsache spricht, ist gar zu sanguinisch. — Hier wird noch immer über Mangel an Sympathien von Seiten Englands geklagt. Die Amerikaner vergessen, wie unfreundlich sie sich früher bei jeder Gelegenheit benommen hatten, und daß sie trotzdem der englischen Regierung keinen Neutralitätsbruch vorwerfen können. Dafür haben sie kaum einige Vortheile erlangt, schnattert das gelesenste Blatt New-Yorks auch schon von einer Eroberung Canadas, Cubas u. s. w. Damit gewinnt man nun allerdings keine Sympathien. — Dabei gebehrdet sich der Norden, als hätte er den Süden schon gezwungen. Die Gefangenen der Conföderirten dagegen sind voll bitterer Gefühle gegen ihre Gegner, und selbst ihre Gefangenschaft bewegt sie nicht Sympathien für die Union zu heucheln. In Nord-Carolina zeigten sich diese erwarteten Sympathien auch nicht beim Eintreffen der Burnside'schen Expedition. In Clarksville flohen beim Einrücken der Föderalisten zwei Drittel der Einwohner, und in der Regel bezeigten die Leute ihre Sympathien dadurch, daß sie sich bei Zeiten aus dem Staube machten und ihre Besitzungen in Brand steckten.

Den neuesten Nachrichten aus Centralamerika vom 28. Februar zufolge ist der General Guardiola, Präsident von Honduras, in seiner Wohnung am hellen Tage von einem Officier Leibgarde Namens Paplo Agurcia ermordet worden. Man glaubt, daß der Mord von dem General Francisco Lope angestiftet worden sei.

Aus Venezuela liegen Berichte vom 22. Febr. vor. Die Ereignisse daselbst scheinen sich günstiger für General Paez gestaltet zu haben. In der Provinz Aragua fanden mehrere Zusammenstöße statt, die der Provinz den Frieden wieder gaben; bei Cojedes wurde eine Schlacht geschlagen, das Bundeshaupt Rivas Sandoval getödtet und sein Heer zersprengt. Auch General Falcon ist geschlagen und befindet sich auf der Flucht. Mehrere von den Bundeshäuptern sind mit ihrem bewaffneten Gefolge zur Regierung übergegangen, und General Paez ist entschlossen, nach Puerto Cabello zu gehen, um dem Kriege in den westlichen Provinzen ein Ende zu machen. Die finanziellen und commerziellen Verhältnisse haben sich in Caracas ge-

bessert, und noch in höherm Grade ist dies in Puerto Caballo der Fall.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die Demolirung der rechts und links vom Franzensthore befindlichen Basteimauern wurde bereits in Angriff genommen. Das Mauerwerk wird bis zur Tiefe der Brücke am Franzensthor abgetragen, der Stadtgraben sodann verschüttet und in gleiches Niveau mit dem Exercierplatz gebracht werden. Von den dadurch gewonnenen Bauplätzen haben zwei bereits ihre Bestimmung erhalten. Der eine ist für den Bau eines neuen Hofburgtheaters, der andere für die Errichtung eines Palais für die französische Botschaft bestimmt.

Bei allen Neubauten auf dem Stadterweiterungsgrunde dürfen nur mehr vierstockhohe Häuser gebaut werden.

** Der pensionirte Rechnungsrath J. Weiß, früher als Volksschriftsteller nach vielen Richtungen thätig und weit und breit bekannt als Herausgeber des „Hansjörgel“ ist auf seinem Landsitze in Speising, wohin er schon seit Jahren sich zurückgezogen hatte, an der Wassersucht gestorben.

** Der Raubmörder Joseph Stiegler, der, von dem Kreisgerichte St. Pölten wegen des an Anna Marie Krenn vollbrachten Raubmordes, dann wegen der Verbrechen der Religionsstörung, des Diebstahls und der Uebertretung des Waffenpatentes zu 1 jährigem schweren Kerker verurtheilt wurde, hatte am 14. Februar die Berufung an das k. k. Oberlandesgericht Wien ergriffen. Gleichzeitig legte aber auch der k. k. Staatsanwalt wegen des zu mild bemessenen Strafausmaßes die Berufung ein. Das k. k. Oberlandesgericht Wien hat nun mit Erkenntniß vom 4. März d. J. das erstrichterliche Urtheil bezüglich der Schuldfrage vollen Inhaltes bestätigt, die Berufung Stiegler's gänzlich verworfen und denselben nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu lebenslangem schweren Kerker verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hat Stiegler neuerdings die Berufung an den obersten Gerichtshof ergriffen und darin erklärt, daß er, bevor er sich lebenslänglich einsperren lasse, lieber gehängt werden wolle.

** Im französischen Botschaftshotel zu Wien sind am 18. d. Vormittags aus dem Schlafzimmer der Herzogin von Grammond Pretiosen im Werth von 700 fl. gestohlen. worden.

** Der berüchtigte Räuber Patkó setzt — obwohl auf seinen Kopf ein Preis gesetzt worden — seine Räubereien im Somogyer Komitate noch immer fort. Jüngst ist er wie die Pesth-Ofn. Ztg. schreibt in dem kaum dreiviertel Stunden von Koposvár gelegenen Orte Szenna in Gesellschaft mit noch sieben anderen Raubgenossen bei einem jüdischen Wirthe erschienen und hat demselben 900 fl. abgenommen; weil aber die Unglückliche mit seinem Gelde nicht gleich herausrücken wollte, machten die Räuber ihm zwei Schnitte auf die Handfläche, Stachen ihn mit Messern unter die Nägel und marterten ihn in gräßlicher Weise. Während diese Mißhandlungen verübt worden, waren in der Trinkstube 15 Gäste zugegen, welche aber dem Wirth beizuspringen sich nicht getrauten und die Räuber unbehelligt abziehen ließen.

** Vor einigen Tagen starb zu St. Lorenzen in Windischbücheln eine Witwe in dem seltenen Alter von 106 Jahren. Seit mehr als 50 Jahren war sie sehr stark dem Branntweintrinken ergeben und rauchte tüchtig Tabak.

** Der Wirthschafter des Grundherrn von Ober-Scherontz (Bukowina) fuhr dieser Tage nach Zaleszyk auf den Markt. Als er von dort wieder heimkehrte, begegnete er zwei Recruten, welche dem Wagen nicht ausweichen wollten. Er schrie sie wiederholt an, aber die Beiden wollten sich nicht zum Ausweichen verstehen. Es kam zum Streite; beide Parteien wurden handgemein, und einer von den Rekruten versetzte mit seinem Stocke dem Wirthschafter einen so heftigen Hieb auf den Kopf, daß der Mann todt zu Boden stürzte.

** Mit dem am 15. März von Triest nach der Levante abgegangenen Lloyddampfer haben sich die Herren Professoren Unger und Dr. Kotschy eingeschifft, welche sich zum Behufe naturwissenschaftlicher Forschungen nach dem Orient begeben.

** Am 4. d. fand an der preußischen Grenze in Rußland ein Schmugglergefecht statt. 22 Schlitten, größtentheils mit Seidenwaaren, angeblich im Werthe von 15.000 Thlrn. beladen, fuhren bei Augsgirren über die Grenze nach Rußland; jeder Schlitten war mit drei Schmugglern bemannt. Kaum hatte der Transport die Grenze im Rücken, so wurde er gleichzeitig von allen Seiten von der russischen Grenzwache angegriffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, zahlreiche Schüsse fielen, zwei Grenzsoldaten wurden getödtet und neun verwundet. Auch zählte die Wache zehn verwundete Pferde. Die Schmuggler verloren sieben Schlitten mit 14 Pferden und den Waaren; mit den übrigen schlugen sie sich durch und nahmen auch ihre sämmtlichen Verwundeten mit. Die Schmuggler sollen samogitisch-russische Bauern sein.

** Die Ergreifung des flüchtigen Studentes Schöppe hat sich nicht bestätigt. Das Berliner Stadtgericht hat einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

** Das kostspielige Mobiliar der bekannten spanischen Tänzerin Pepita ist am 12. März zu Berlin in ihrer Wohnung in der Lindenstraße unter den Hammer des Auctionators gekommen, wie die Bekanntmachung lautet: wegen Abreise der Eigenthümer.

** Der aus dem Krupp'schen Etablissement zu Essen für die Londoner Industrie-Ausstellung bestimmte Gußstahlblock, zu 310 Ctr. declarirt, sollte am 13. d. am hiesigen Hauptsteueramte behufs seiner Weiterführung zu Schiffe verladen werden. Der zu dem Verladeproceß in Anwendung gekommene gußeiserne Krahnen versagte jedoch, der „Rh.- und Ruhr-Ztg.“ zufolge, in dem Augenblicke seinen Dienst, als man den Block eben in der Schwebe hatte und ihn auf ein Ponton herabsenken wollte. Durch einen Bruch des Krahnen stürzte dieser sammt dem seiner Kraft anvertrauten Colosse auf jenes Ponton hinab. Letzteres sowohl als die Quaimauer sind durch den Fall beschädigt; Verletzungen der mit der Verladung beschädigten Arbeiter sind jedoch glücklicherweise dadurch nicht herbeigeführt worden. Der Schaden, namentlich des Krahnens, ist ein erheblicher. Der Krahnen ist Eigenthum der Köln.-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, die auch die Gebühren von demselben bezieht. Die Köln-Mindener Eisenbahn hat, wie es heißt, denselben dem Steueramte mit der Angabe übergeben, daß die Tragfähigkeit desselben auf 400 Ctr. erprobt sei.

** Am 9. März wurd in Paris die Nachlassenschaft der Madame A. D., einer der Aspasien der Lutetia, verkauft. Das Mobiliar ihrer Wohnung Avenue des Champs Elysées bietet das ausgezeichnetste, was der heutige Luxus erfunden, was das Jahrhundert Ludwigs XIV. und XV. je hervorgebracht hat. Um einen Begriff ihres Reichthums zu geben wollen wir nur einen kleinen Auszug aus dem officiellen Inventar mittheilen. Es kommt u. A. zum Verkaufe: ein Perlen-Halsband aus 8 Schnüren und 606 Perlen, 24 Armbänder mit Rosen aus Brillanten verziert, 21 kostbare Ringe, 23 Broschen in Brillanten, Perlen, Saphiren, Turkisen, Rubinen und anderen Edelsteinen montirt, zehn Paar Ohrgehänge, von denen eines aus zwei großen Solitairen und Birnen-Perlen von außerordentlichem Werthe besteht. Das Silberwerk, Odiot und Maurice Meyer gezeichnet, ist 120 Kilo schwer und hat die geheimsten Ausstattungen des Schlafgemachs in den ausgesuchtesten Formen aufzuweisen, selbst in Gold.

** Vor den Assisen von Mons wird in nächster Sitzung der Proceß eines Diebes, Namens Willem, verhandelt, der wegen nicht weniger als 67 Diebstählen unter erschwerenden Umständen angeklagt ist. Willem behauptet aber selbst, fast 810 Diebstähle begangen zu haben, und war ohne allen fremden Beistand.

** Es ist die Rede davon, daß der Vicekönig von Aegypten während der Ausstellung nach London kommen wird. Unter den Ausstellungsgegenständen, die von dort angemeldet sind, befinden sich einige Gewehre mit Verbesserungen nach des Pascha's eigener Angabe, nebst dem berühmten Schmuck, den Mariette vor einigen Jahren an der Mumie einer Pharaonentochter entdeckt hatte.

** Den vereinigten französischen Weinhändlern, welche gegenüber dem Londoner Ausstellungs-Gebäude eine großartige Restauration eröffnen wollten, ist von dem betreffenden Kirchspiel die hierzu erforderliche Erlaubniß nicht ertheilt worden.

** Die britische Eisenfregatte „Warrior“ kostet, laut officiellen Ausweisen, noch bevor sie zum Auslaufen fertig gemacht worden war, 354,885 Lstr. Der Kiel allein kam auf 251,646 Lstr., die Maschinerie auf 11,875 Lstr., die Auftakelung sammt den Masten auf 18,536 Lstr. und sonstiges Zubehör auf 12,828 Lstr. zu stehen. Mit der Armatur und den später nothwendig gewordenen Aenderungen wird der Kostenaufwand nicht viel unter einer halben Million Lstr. betragen.

** Ueber die Heuglin'sche Expedition sind nach Stuttgart folgende Nachrichten gelangt, welche ein dortiges Blatt „Die Bürgerztg.“ mittheilt: Das Stuttgarter Mitglied der Expedition, Herr Kinzelbach, schreibt an seine Mutter aus Abyssinien, daß sie zwar davon gehört hätten, daß man sich in Euroga allerlei über unter den Mitgliedern der Expedition ausgebrochene Zwistigkeiten und ihre Trennung erzähle, daß diese aber der Begründung entbehre. Natürlich sei es, daß bei einer aus verschiedenen Mitgliedern bestehenden wissenschaftlichen Expedition, wobei jeder zu ergreifende Schritt gemeinsamer Berathung unterzogen werde, auch über Einzelnes Meinungs-Differenzen vorkommen. Das sei auch bei ihnen der Fall gewesen. Dennoch habe man sich stets über alle Hauptsachen verständigt und eben jetzt sei man im Begriff, zusammen (nicht in zwei Parteien) nach Chartum aufzubrechen, wie es von Anfang an bestimmt gewesen, und von dort aus die weitere Reise zu unternehmen, um den der Expedition gesetzten Aufgaben nachzukommen, so weit es durch die Natur der Dinge möglich werde.

** Der Afrika-Reisende Hr. v. Beurmann hat dem Comité zur Aufsuchung und Vollendung der Forschungsreisen Dr. Vogels aus Bengasi folgenden Bericht gesandt: „Seit 6 Jahren ist jede Communication mit Wadai abgebrochen. Einige Maltesische Kaufleute, die der Wadai-Karawane in früheren Jahren eine bedeutende Quantität Waaren auf Credit mitgegeben hatten, überfielen auf diesen Grund hin die im J. 1855 angekommene Karawane bei Udschila und plünderten selbe gänzlich, obgleich sie nicht den Schuldnern, sondern dem Könige von Wadai angehörte. 30 Mann derselben, die in die Gewalt der Wegelagerer fielen, wurden zu Sclaven gemacht. Die Erlaubniß zu diesem eben so thörichten wie ungerechten Verfahren hatten sie vom Pascha in Tripoli eingeholt. Die von diesem Vorfall nach Wadai gekommene Nachricht kostete Vogel das Leben und der Sultan soll die Absicht ausgesprochen haben, so lange er lebe, jedem Christen, der in seine Gewalt fiele, den Kopf abschlagen zu lassen. Vor drei Jahren versuchten drei andere Kaufleute, gleichfalls Malteser, die Handelsverbindung mit Wadai, die für Bengasi von der außerordentlichsten Wichtigkeit ist, wieder anzuknüpfen, doch sind dieselben verschollen und man hat bis jetzt Nichts weiter von ihnen gehört.“ — Herr von Beurmann hat in Bengasi einen frei gewordenen Sclaven aus Wadai engagirt, der ihn begleiten und falls Beurmann nicht selbst in Wadai eindringen könnte, statt seiner Nachrichten daselbst über Vogel's Schicksal einziehen soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. März.

* Freitag Nachmittag ist der Baudirector Dr. Conrad Schenkl, der wie erwähnt, mit der Leitung der Baudirection des Kronlandes Böhmen betraut worden, nach seinem neuen Bestimmungsort abgegangen. Tiefes Bedauern, daß dieser Mann, der hier sich allgemeiner Achtung erfreut hat, unseren Kreisen entrückt wurde und innige Freude, daß ein seinen reichen Kenntnissen, seiner bewährten Umsicht und unermüdlichen Thatkraft vollkommen entsprechender Wirkungskreis ihm sich geöffnet, begleiten ihn auf seinen neuen Wegen. Zahlreiche Werke von umfassender Bedeutung und großer Wichtigkeit, die während seiner hiesigen Amtsthätigkeit zu Stande gekommen, sichern ihm ein bleibendes Angedenken. Wir haben hier aufzuzählen: den Bau der Straße von der Mogilaer Chaussee an die russische Gränze bei dem Gränzorte Baran im Großherzogthume Krakau, den Bau eines Stückes der Spytkowicer Straße nach Ungarn, und eines unausgebauten Theiles in der nach Neumarkt führenden Straße, den Bau der beiden großen Brücken über den Dunajec bei Wojnicz und über die Wiskoka bei Pilsno, die Hebung des Zustandes der Reichsstraßen, Umbau von vielen größeren Brücken, viele Flußbauten an der Weichsel, die Correction der Sola bei Raisko ꝛc., den Bau des Gartenflügels im Collegium Jagiellonicum, den Erweiterungsbau des Gymnasiums in der Annagasse, den Umbau der Sternwarte, die vielleicht eine der zweckmäßigsten und besten im Kaiserstaate. Hr. Dr. Schenkl war jedoch gewohnt, nicht blos vom Schreibtisch aus zu wirken, sondern überall bemüht, die Ausführung der gegebenen Weisungen persönlich zu überwachen und durch fortwährende Aufsicht den Fleiß und Wetteifer der Arbeiter und Beamten rege zu halten, bei gefahrvollen Bauten durch sein unerschrockenes Auftreten und Beispiel aneifernd zu wirken, wie denn auch beinahe ihm allein die Erhaltung eines der schönsten Baudenkmale unserer Stadt, der Dominicanerkirche, zu danken ist und die Abtragung des bei dem erfolgten Einsturz des Kirchenschiffes verschont gebliebenen Mauerwerkes und die Unterfangung und Stützung des bei dieser Katastrophe frei in der Luft hängen gebliebenen monstros schweren Schieferdaches nur durch sein muthiges Vorangehen und seine fortwährende Anwesenheit ermöglicht wurde. Noch heute trägt der Thurm der Marienkirche ein bleibendes Erinnerungszeichen an ein ähnliches Wagestück, eine Bleiplatte mit bezüglicher Inschrift, die der erstaunte Dachdecker an jener Stelle ober der Krone eingeschlagen, bis zu welcher „der Herr Baudirector!“ auf den errichteten Hänggerüsten gestiegen, um persönlich den an der Bleibedachung der Thurmspitze signalisirten Schaden zu untersuchen. Auch in anderer Beziehung liegen bleibende Zeugnisse vor, mit welchem Ernst und allberücksichtigender Sorge er seinem Amt, seinem Beruf gerecht zu werden bemüht war. Eine vollständige geognostische Sammlung, geordnet nach Fundorten und genau verzeichnet nach Eigenschaft und Verwendbarkeit wird seinen Nachfolgern wesentliche Dienste leisten, wenn nur ein kleiner Theil der Mühe auf deren Erhaltung verwendet wird, welche deren Zustandebringen gefordert. Endlich sei noch einiger trefflicher Monographien gedacht, welche Hr. Dr. C. Schenkl über einzelne unserer hervorragendsten Bauwerke geschrieben. Die fühlbarste Lücke bringt sein Scheiden jedoch in das musicalische Leben unserer Stadt; sein Haus war namentlich in der Zeit seiner unfreiwilligen Muße der Sammelplatz aller Musikfreunde und Musikkenner, dort war es uns vergönnt an unzähligen Abenden und Vormittagen klassische Musik in klassischer Weise ausgeführt zu hören. Wer wird nun die „Kleinen“ lehren, wer den Bogen führen, Meister ehren?

† Die hiesige Theater-Regie war in der letzten Zeit überaus thätig. Fast jede Woche brachte eine Novität von polnischen Original-Bühnenstücken oder Uebertragungen aus dem Französischen oder Deutschen, andererseits Resuscitationen schon bekannter aus dem Arsenal des eigenen oder ausländischen Repertoirs mit neuer Einstudirung. Theils diese, theils die dem Sommer zurückende dem Theaterbesuch minder günstige Jahreszeit waren Ursache der seit unlange eingeführten Verminderung der außer Sonntagen dreimal in der Woche angesetzten Theatertage um einen. Der auf morgen fallende Feiertag macht die Vakanz für diese Woche noch größer. Die einzige Vorstellung am Mittwoch bringt zum Benefiz von Herrn und Frau Benda eine Reprise der früher mit Beifall aufgenommenen preisgekrönten Lustspieldichtung J. Korzeniowski's „Name oder Vermögen.“

Die Procuratie des Ausbaus der H. Dreieinigkeitskirche und Congregation der P. P. Dominikaner erinnern in einem Aufruf im „Czas“ an die Theilnahme, welche seit der 600 jährigen St. Hyacinthus-Feier das begonnene Werk der Wiedererbauung im Lande und in weiteren Gegenden gefunden. Unter der Losung „Deus providebit“ machte sie sich vertrauensvoll an die schwierige Arbeit; noch sind nicht fünf Jahre verstrichen und schon hebt sich die Kirche aus ihren Ruinen, deren Anblick dem Vorübergehenden früher den Ausruf entlockte: „Desolatio in Syon“, mächtige Pfeiler wachsen aus der Erde, die beiden Seitenschiffe deckt bereits das Gewölbe, die treue Nachahmung der früheren Formen, das treffliche Material, die vorzügliche Ausführung erregen das Staunen der Kenner. Gegen Dritthalbhundert Tausend wurden verausgabt und Dank der Vorsehung und den kleinen und großen Opfergaben und frommen Legaten hatte das Werk seinen Fortgang. Jetzt wo die größten Schwierigkeiten überwunden, wo es gilt dem Werk die Krone aufzusetzen durch Ziehung und Bewölbung der Hauptmauern, läßt ein Legat im Stich, auf das gerechnet werden durfte und sieht sich die Procuratie von allen Fonds entblößt. Bei einmal eintretendem Stillstand wäre für die Vollendung des Werkes zu fürchten. Die Procuratoren wenden sich nochmals an die mildherzigen Gläubigen von nah und fern. Die jetzigen schweren Zeiten sind keine Ausflucht. Der Kirche hat es nie an Liebesopfern gefehlt. Wer wenig hat, gebe und er wird mehr erhalten. Theile mit der Kirche deine Armuth und Gott wird es segnen. Alle Dominikanerkirchen von ganz Polen sind aus hiesigem Dominikanerkloster hervorgegangen, wie aus einem Bienenstock, für Propagirung von Glauben, Wissenschaft und Nationalgeist. Möge Dankbarkeit zu thätigem Eifer anregen, überall in den Städten Großpolens, in Preußen, dem Königreich Polen, in Lithauen und Podolien. Jene ferneren Länder haben bis jetzt wenig zu dem Bau beigetragen, wohl weil nicht leicht die hilferufende Stimme bis zu ihnen dringt. Gebet in Gottes Namen, so wird Euch Gott geben. Der neue Frühling mahnt zur Vollendung des Gott wohlthätigen Werkes.

Beiträge wie bisher nehmen an die Bank Kirchmajer, der P. Prior der Dominikaner, die in den Verkaufsläden ausstehenden Büchsen, alle zu diesem Behuf mit Controllbüchern versehenen Personen.

Unter der Chiffre L. S. (Lucian Siemieński?) finden wir in der neuesten Nummer der hiesigen polnischen Zweiwochenschrift „Wieniec“ folgende beißende Fabel, die wir in freier Uebertragung mittheilen:

Die Henne auf dem Mist.

— Lieb' Henne! wonach und wozu
Scharrst du im Kiehricht hier?
Nichts findet am Tage so Mensch wie Thier,
Du — gönnst dir selbst Nachts keine Ruh!

So sprach der Hund, von der Kette frei,
D'rauf gluckste die Henne: Ganz einerlei!

Ich wühle so für mich fort guter Ding',
Denn höre! dies ist ein gar alter Mist;
Hier fand meine Urgroßmutter 'nen Ring,
Berühmt in der Zeitung darob sie ist...

— So scharre denn weiter — ich hab keine Zeit;
Muß jagen den Wolf in weitem Bogen;
Den Fuchs vom Stalle, den Dieb vom Getreid'....

———

— Na, jag' auch lieb' Hündchen die Archäologen!

* In sämmtlichen Städten Westgaliziens sind die Sammlungen für die Ueberschwemmten im besten Gange, und außerdem beabsichtigt man noch hie und da Concerte zu Gunsten dieser Armen zu veranstalten.

Gutem Vernehmen nach soll in Rzeszow ein Zollamt errichtet werden. Die dortigen Kaufleute, welche um diese Begünstigung einschritten, sollen gewillt sein, die Kosten der Einrichtung dieses Amtes theilweise zu tragen.

† In der letzten Lemberger Agronomischen Ausstellung fanden die von H. Litynski aus Zniesienie bei Lemberg eingesandten Früchte Anerkennung und Belobigung von Seiten der Vereins-Commission. Mit der Erklärung, daß der Erlös zur Ansammlung eines Fonds für Anlegung einer pomologischen Schule bestimmt ist, benachrichtigt H. L. jetzt im „Dz. P.“, daß bei ihm mehr als 3000 Stück Pfropfreiser und Sprößlinge von selbst gezogenen Obstbäumen vorräthig sind. Besonders zeichnet sich unter den in 4 Generationen vom Kern gezogenen und veredelten Fruchtstämmen seiner Baumschule, deren Ableger er auf Verlangen unentgeldlich übersendet, später nach eigenem Ermessen bezahlt zu vorgenanntem gemeinnützlichem Zweck, eine neue Art Aepfel aus, die nach Geschmack und Duft von dem Gärtner des Lemb. botanischen Gartens H. Bauer und dem Präsidenten des k. württembergischen pomologischen Vereins in Reidlingen H. Eduard Lucas in einem schmeichelhaften Schreiben als Frucht erster Sorte anerkannt wurden. Sie führen den Namen „Reneta Smolki.“

** Die nächste Generalversammlung der Galizischen Karl Ludwigsbahn findet den 26. Mai statt, Programm derselben ist: 1) Jahresbericht des Verwaltungsrathes; 2) Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluß von 1861; 3) Festsetzung der pro 1861 zu vertheilenden Dividende; 4) Bestimmung der weiteren Honorirung des Verwaltungsrathes im Sinne des §. 39 der Statuten; 5) Wahl des Rechnungs-Revisions-Comité's pro 1862; 6) theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des statutenmäßigen Austrittes von 3 Mitgliedern.

* Stand der Rinderpest. Wie die „Lemb. Ztg.“ meldet, ist die Rinderpest hierlandes zu Czarnokońce małe im Czortkower Kreise, zu Buczacz im Stanislauer Kreise, zu Obelnica und Łuczyńce im Brzežaner Kreise, zu Martynów stary im Stryjer Kreise und zu Nehrebka im Przemysler Kreise, somit in 6 Ortschaften in der letzten Zeit erloschen. Neue Ausbruche sind zu Tuczapy im Kolomeaer, zu Kamienna im Stanislauer, zu Koniuszki und Słobudka im Brzežaner, zu Paćkowice im Przemysler, dann zu Wola korzeniecka und Leszczówka im Sanoker Kreise, somit in 7 Ortschaften vorgekommen. Dem zu Folge hat sich die Zahl der, mit letztem vorigen Monates ausgewiesenen Seuchenorte noch um Einen vermehrt; in 19 der gegenwärtig ausgewiesenen 30 Seuchenorten ist jedoch kein krankes Viehstück verblieben, und im Hinblicke auf die bisher eingelangten Nachweisungen überdies anzunehmen, daß in den meisten dieser Ortschaften inzwischen auch schon die Contumazperiode günstig abgelaufen sein dürfte. In den jetzt noch im Ausweise geführten 30 Seuchenorten (wovon 2 im Czortkower, 5 im Kolomeaer, 4 im Stanislauer, 3 im Brzežaner, Einer im Stryjer, 5 im Samborer, Einer im Przemysler und 9 im Sanoker Kreise gelegen sind) hat die Seuche unter dem Gesammthornviehstande von 21.862 Stücken in 117 ergriffenen Höfen 771 Viehstücke befallen, wovon 141 reconvalescirten, 512 verendeten, 40 erschlagen wurden und 68 — in 11 Seuchenorten vertheilt — noch als seuchend ausgewiesen werden; während nebst den vorgedachten 40 seuchenden auch noch 34 seuchenverdächtige Viehstücke der Keule überwiesen worden sind.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Dem Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes der Creditanstalt entnehmen wir folgende Angaben: Der Gewinn, wie solcher aus dem Gewinn- und Verlustconto sich nach Abzug der zur definitiven Abschreibung und zur Reserve für eventuelle Verluste beantragten Beträge von zusammen fl. 949,797 33 kr. ergibt, beträgt fl. 5,302,908 90 kr. Von diesem Gewinne von fl. 5,302,208 09 kr. gehen zunächst ab: die im Jänner d. J. geleistete a Contozahlung auf die Dividende von fl. 10 per Actie, also auf 300,000 Stück fl. 3,000,000, es erübrigt daher noch ein Reingewinn von 2,302,208 fl. 90 kr. Wir beantragen, daß sie von demselben 20 pCt. d. i. fl. 460,441 78 kr. an die höchste statutenmäßige Quote in den Reservefond hinterlegen; der Reservefond würde dadurch wieder die Höhe von fl. 828,849 15 kr. erreichen, und somit die im vorigen Jahee demselben zur Ergänzung der 5pCtgen Actienzinsen entnommene Summe wieder völlig ersetzt sein. Es würde dann ein Betrag von 1,841,767 fl. 12 kr. zur statutenmäßigen Vertheilung erübrigen. Hievon geht nun die statutenmäßige Tantieme von 5 pCt. für den Verwaltungsrath mit 92,088 fl. 35 kr. und 5 pCt. für die Direction und Beamten mit 92,088 fl. 35 kr. ab und verbleiben fl. 1,657,590 42 kr. welche als Dividende zu vertheilen kommen. Es entfiele demnach auf jede Actie ein Betrag von fl. $5\frac{1}{2}$ als Dividende, und ein Restbetrag von fl. 6590 42 kr. wäre auf Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Jahres zu übertragen.

— Wie der Pester „Lloyd“ berichtet, läßt eine erfolgte Entscheidung des Finanzministers das baldige Zustandekommen einer ungarischen Hypotheken-Bank hoffen. — Graf Edmund Zichy hat die Bewilligung zur Tracirung einer Stuhlweißenburg-Essegger Eisenbahn erhalten.

— Die Gesammtsumme jener Gewinnste aus Staatslotterien und an Staatsobligationen, welche von den Gewinnern bis jetzt nicht behoben wurden, beläuft sich nach einer durch das Finanzministerium verfaßten Zusammenstellung auf etwas über eine Million Gulden, und zwar aus dem Lottoanlehen von 1820 — 8100 fl., von 1821 — 11,230 fl., von 1834 — 412,100 fl., von 1839 — 163,000 fl., von 1854 — 62,750 fl. und den Como-Rentenscheinen 18,270 fl. Dann der mailändisch-venetianischen Eisenbahnschuld 18966 fl., der Mailänder Monza-Como Eisenbahnschuld 52,000 fl. usw.

Breslau, 19. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	83 — 86	80	70 — 75
Gelber „	82 — 85	79	70 — 75
Roggen	58 — 60	57	52 — 55
Gerste	38 — 40	36	33 — 35
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	53 — 56	51	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = $89\frac{1}{2}$ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = $1.57\frac{1}{2}$ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19 — — $19\frac{1}{2}$	bester	$13\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{4}$
guter	17 — — 18 —	guter	$12\frac{1}{4}$ — $12\frac{1}{2}$
mittlerer	13 — — 15 —	mittlerer	10 — — 11 —
schlechterer	10 — — 12 —	schlechterer	$7\frac{1}{2}$ — 9 —

Rzeszów, 21. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 4.95 — Roggen $3.02\frac{1}{2}$ — Gerste 2.45 — Hafer $1.22\frac{1}{2}$ — Erbsen 3.50 Bohnen 3.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Krakau, 21. März. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.62 — Korn 3.40 — Gerste 2.75 — Hafer 1.70 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.55 — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

London, 21. März. Consols 94. — Wien 13.95. — Lomb.-Disconto $1\frac{5}{8}$.

— Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19,870.150 Pf. St., Barvorrath: 16,548.586 Pf. St.

Hamburg, 21. März. Credit $74\frac{1}{2}$. — Wien 104. — Nat.-Anl. $60\frac{3}{4}$. Fest.

Berlin, 22. März. Freiw. Anl. $101\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $51\frac{1}{4}$. — 1854er Lose $66\frac{3}{4}$. — National-Anleihe $61\frac{3}{4}$. — Staatsbahn $134\frac{1}{4}$. — Credit-Act. $74\frac{1}{4}$. — Cred. Lose fehlt. — Wien 73.

Frankfurt, 22. März. 5perc. Met. $49\frac{3}{4}$. — Wien 86. — Bankactien 707. — 1854er Lose $64\frac{1}{4}$. — National-Anlehen $59\frac{5}{8}$. — Staatsbahn 235. — Cred.-Act. $173\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $68\frac{3}{8}$.

Paris, 22. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.05. — $4\frac{1}{2}$perc. 98.50. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 770. — Lomb. 545. — Consols mit 94 gemeldet. Haltung matt.

Krakauer Cours am 22. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 355 verlangt, 349 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $74\frac{1}{4}$ verlangt, $73\frac{1}{4}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $135\frac{1}{2}$ verlangt, $134\frac{1}{2}$ bez. — Russische Imperials fl. 11.18 verl., 11.04 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.81 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.32 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.48 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. $102\frac{1}{6}$ verl., $101\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. $81\frac{1}{3}$ verl., $80\frac{1}{2}$ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 verl., $84\frac{1}{3}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. $71\frac{5}{6}$ verlangt, $71\frac{1}{6}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. $198\frac{1}{2}$ verl., $196\frac{1}{2}$ bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. März. Ein allerhöchster Erlaß vom Gestrigen genehmigt die Zinsfußherabsetzung der Staatsanleihen von 1850 und 1862 vom 1. October 1862 ab von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Percent.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde heute mit den üblichen Feierlichkeiten begangen. Am Vorm. fand die zweite Frühjahrsparade von Sr. Majestät statt und jetzt am Abende sind viele Häuser in den Hauptstraßen illuminirt.

Ein Artikel der Sternzeitung vom 21. März erklärt es für die Aufgabe der Minister, für gewissenhafte Verwirklichung der Grundsätze der königlichen Kundgebung einzustehen und zugleich allen ausschreitenden Forderungen jeden Anschein der Berechtigung zu entziehen.

Mailand, 22. März. Garibaldi ist hier eingetroffen. Er verspricht Rom und Venedig, empfiehlt Rüstungen zur Befreiung der Sclavenschwestern. (Subanditur Rom und Venedig).

Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 22. März: Die Versammlung der Majorität adoptirte die Candidatur Tecchio's für das Präsidium der Kammer; die Minorität schlug Lanza vor.

Aus Lissabon, 18. März, wird telegraphirt: „Durch ein königliches Decret sind die Cortes bis zum 22. April vertagt worden. Es herrscht große Unzufriedenheit mit dem Ministerium, welches keine Mehrheit in den Cortes besitzt.“

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Graf Stadnicki aus Galizien; Prosper Gf. Zborowski aus Galizien; Franz Rzewuski aus Busko; Felix Sobański aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Jastrzębski nach Polen; Wenzel Toczyski nach Książnice; Joseph Bochniewicz nach Galizien; Michael Dobrzyński nach Jodłowa; Alexander Szeliski nach Galizien.

Des auf Morgen fallenden h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Mittwoch.

Amtsblatt.

N. 9041. **Kundmachung.** (3631. 1-3)

Bei der am 1. Februar 1862 stattgehabten 350. und 351. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 161 und Nr. 96 gezogen worden.

Die Serie 161 enthält Hofkammer-Obligationen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% u. z. von Nr. 3121 bis einschl. Nr. 4046 im Capitalsbetrage von 1.230,159 fl. 23 kr.

Die Serie 96 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% u. z. Nr. 86,293 mit der Hälfte der Capitalssumme und Nr. 86,562 bis einschließig 87664 mit der ganzen Capitals-Summe, im Gesammt-Capitalsbetrage von 1.012,721 fl. 48 kr.

Diese Obligationen werden nach der Bestimmung des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht und in sofern dieser 5% Conv.-Mze. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des h. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 8. Februar 1862.

N. 9041. **Obwieszczenie.**

Przy 350tém i 351szém losowaniu dawniéjszego długu Państwa wyciągnięto serye Nr. 161 i Nr. 96.

Serya 161 zawiera obligacye kamery nadwornéj w pierwotnéj 4% stopie procentowéj, mianowicie od Nr. 3121 do Nr. 4046 włącznie w sumie kapitału 1.230,159 zła. 23 c.

Serya 96 zawiera obligacye bankowe w pierwotnéj 5% stopie procentowéj, mianowicie Nr. 86,293 z połową kapitału i Nr. 86,562 do Nr. 87,664 włącznie z całą sumą kapitału, w ogólnéj ilości kapitału 1.012,721 zła. 48 c.

Obligacye te będą według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 na pierwotną stopę procentową podwyższone, a o ile takowa do 5% mk. dojdzie wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austyackiéj opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za owe obligacye które w skutek wylosowania do pierwotnego lecz 5% nie dosięgającego uprowizyowania przychodzą, będą na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8 lutego 1862.

L. 1497. **Uwiadomienie.** (3611. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia, iż w skutek podania pp. Anastazyi i Adama Morawskich de präs. 28 stycznia 1862 do l. 1479 publiczna relicytacya sumy kapitalnéj 25,000 złr. mk. czyli 26,250 zła., w stanie ciążącym połowy dóbr Wietrzychowic w obwodzie Bocheńskim leżących, dom. 176 str. 306 n. cięż. 27 intabulowanéj, z większéj sumy 27,000 złr. mk. pochodzącéj, w jednym terminie, a mianowicie **dnia 13go czerwca 1862** o godzinie 10téj przedpołudniem w Sądzie tutejszym pod następującemi warunkami, edyktem byłego c. k sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 5 grudnia 1849 do l. 11949 wytkniętemi przez c. k. Notaryusza p. Ramulta przedsięwz ętą będzie:

1. Za cenę wywołania stanowi się imienna wartość sumy 25,000 złr. mk. czyli 26,250 zła. z tym dodatkiem, że na wypadek nieofiarowania téj wartości, suma ta i niżéj takowéj najwięcéj dającemu sprzedaną będzie.
2. Chęć kupienia mający obowiązani są 30tą część téj sumy, to jest 833 złr. 20 kr. mk. czyli 875 zła. w gotówce lub w listach zastawnych wartości imiennéj jako zakład do rąk komisyi relicytacyjnéj złożyć.
3. Najwięcéj ofiarujący będzie obowiązany zabezpiezzone na sumie sprzedać się mającéj ciężary, jeżeliby intabulowani wierzyciele przed zastrzeżonem wypowiedzeniem takowych przyjąć niechcieli, tak dalece, o ile w cenę kupna wchodzą, na siebie przyjąć, resztę zaś ceny kupna po odtrąceniu złożonego zakładu obowiązany będzie kupiciel w trzech równych ratach miesięcznych od doręczenia sobie porządku wypłaty wierzycieli liczyć się mających do depozytu sądowego pod skutkami relicytacyi wspomnionéj sumy w jednym terminie niżéj imiennéj wartości téjże utraty zakładu, tudzież pod odpowiedzialnością za wszelką ztąd wyniknąć mogącą szkodę złożyć.
4. Celem przejrzenia wyciągu tabularnego tudzież powzięcia warunków téj sprzedaży w całéj ich osnowie, odséła się chęć kupna mających do tutejszo-sądowéj registratury.

O téj sprzedaży uwiadamia się proszących, następnie wierzycieli hipotekowanych, wreszcie tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała albo już po terminie relicytacyi lub wcale niemogła być doręczoną, nakoniec wierzycieli, którzy dopiero po 30 kwietnia 1860 z swemi wierzytelnościami do tabuli krajowéj weszli do rąk nadanego im kuratora w osobie p. adwokata Dra Hoborskiego z zastępstwem p. adwokata Dra Bandrowskiego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 19 lutego 1862.

N. 4607. **Obwieszczenie.** (3620. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Zuzanny Drachne imieniem własnem i imieniem małoletnich dzieci Władysława i Maryanny Drachnów jako spadkobierców ś. p. Jana Drachnego odbędzie się w dalszem wykonaniu prawomocnych wyroków byłego c. k. Trybunału Krakowskiego z dnia 23 czerwca 1854 i 27 września 1854 publiczna przymusowa sprzedaż realności pod L. 86 i 97 w Chrzanowie położonych, p, Samuela Guttera a właściwie Daniela Guttera własnych, na zaspokojenie należnéj niegdyś ś. p. Janowi Drachne, a teraz p. Zuzannie Drachne tytułem wspólności i małoletn. Maryannie i Władysławowi Drachnym tytułem spadku przypadłéj sumy 6000 złp. w monecie grubéj srebrnéj kurant polskiéj, w stanie biernym powyższych realności według księgi gł. Gm. XVII. vol. nov. 3 pag. 391 n. 12 oner. i pag. 77 n. 2 oner. zahipotekowanéj wraz z 8% od dnia 7 maja 1850 jakotéż i kosztami egzekucyjnemi w umiarkowanéj kwocie 35 zła. ch cent. przyznanemi, po ustanowieniu zwalniający48 warunków od tych pod którémi rzeczone realności dnia 22 listopada i 23 grudnia 1861 sprzedane bydź miały, które warunki brzmią:

1. Sprzedaż ta odbędzie się na jednym terminie, a mianowicie na **dniu 14 kwietnia 1862** o godzinie 10téj zrana w tutejszym Sądzie powiatowym.
2. Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa rzeczonych realności w kwocie 7158 zła. 50 cent. i realności te na powyższym terminie i niżéj wartości szacunkowéj sprzedanemi będą.
3. Chęć kupna mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum w kwocie 500 zła. w gotówce lub w papierach publicznych c. k. austryackich, lub téż w galicyjskich listach zastawnych wraz z kuponami, według kursu ostatniego, który chęć kupna mający wykazać będzie winien złożyć, któreto wadyum nabywcy, jeżeli zostanie złożoném w gotówce lub na takową wymienione, w cenę kupna wliczoném, innym zaś licytującym natychmiast po ukończonéj licytacyi zwróconem będzie.
4. Wyciąg hipoteczny i akt oszacowania wzmiankowanych realności, jakotéż resztę warunków niniejszéj licytacyi wolno jest w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym przejrzeć, zaś co do podatków i innych danin publicznych, jakotéż powinności gminnych na rzeczonéj realności ciążących, odséła się chęć kupna mających do tutejszego c. k. Urzędu powiatowego.

Chrzanów, dnia 8 marca 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329'' 62	— 10	100	West stark		Schnee	+ 0'4	— 1'6
	10	30 87	— 16	98	„ mittel				
24	6	29 55	— 26	99	Süd „	Heiter mit Wolken			

N. 623. civ. **Edykt.** (3625. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż w skutek odezwy c. k. Sądu krajowego z dnia 3go lutego 1862 Nr. 1303 civ. uchwałą tegoż c. k. Sądu krajowego dozwolona publiczna przymusowa sprzedaż gruntu pod Nr. 139 w Makowie położonego własność Józefa Janiczaka stanowiącego, a to na pokrycie pretensyi p. Jana Gigonia w kwocie 315 zła. wraz z kosztami sądowemi i egzekucyjnemi w kwotach: 5 zła. 63 c., 7 zła. 53 c., 13 zła. 78 c. i 9 zła. 39 c. odbędzie się w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym w **dniach 12 kwietnia, 10 maja i 31 maja 1862** każdą razą od godziny 10téj przedpołudniem.

Warunki licytacyjne mogą w Sądzie powiatowym w Makowie być przejrzane.

Maków, dnia 12 marca 1862.

Wiener-Börse-Bericht

vom 22. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.0	65.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.—	84.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.50	61.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.50	140
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.50
„ 1860 für 100 fl.	97.75	98.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.75	70.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	826.—	827.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	202.60	202.70
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	621.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2165	2167
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	275.—	275.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.—	158.60
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	132.25	132.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	268.—	269.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	197.—	197.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	405.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.20	131.40
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
„ „ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	102.—	102.50
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	24.7	25.25
Keglevich zu 10 „	17.25	17.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.10	115.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.20	115.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.40	101.65
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136.60	136.60
Paris, für 100 Franks 5%	53.80	53.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	48	—	—	6	47	6	48
„ vollw. Dukaten	6	46½	—	—	6	46	6	47
Krone	—	—	—	—	18	80	18	85
20Frankstück	—	—	—	—	10	87	10	89
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	15	11	17
Silber	—	—	—	—	135	50	135	60

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.